

Neue Lodzer Zeitung

Gescheint wöchentlich
18 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Straße Nr. 15 (im eigenen Hause).
Filiale der Expedition in Łódź, Petrikauerstraße 146, in der Buchhandlung
von R. Horn, Inhaber: J. Winkopf. Telefon 26-83.

Telephon Nr. 271.

Abend-Ausgabe.
Zu jeder Ausgabe ist auf der 1. Seite pro 4-seitigem Blatt eine Zeile oder deren Name.
1 Kop. und auf der 2. Seite ein Interessante 1 Kop.
in das Ausland 10 Penni.
ab 25 Penni, Abonnement
50 Kop. pro Heftjahr über
diesen Raum. — Anzeigen
werden durch alle Auslands-
Büros des In- und Aus-
landes angenommen.

10. Jahrgang.

Freitag, den (16.) 29. Dezember 1911.

Abonnements-Exemplar.

Varieté Kelenenhof

Hente und täglich Vorstellung. Anfang des Monats um 8½ Uhr.

Neue, ganz hervorragende Debüt. U. II.: THE MICHALINI, Jongleur-Ult. ZWEI ORMAIS in ihren Parodien. Mlle ELLEN, Trapez-Künstler. A. BERTRAM, Humorist. BROT, ORENSES, tomische Akrobaten. FRITZI JURGENS, Vortrag-Soubrette und die übrigen Spezialitäten.

Nur kurzestes Gastspiel!! Willi Walde vom Wintergarten Berlin. Dezentes Familien-Programm.

Sonnabend und Sonntag nach der Vorstellung:

Masfen-Ball

Auskunfts-Bureau über Kreditsfähigkeiten

beim

15106

Berein der Handlungsreisenden

des Lodzer Handels- und Industrie-Rayons.

Nikolajewskäste. Nr. 35.

Telephon Nr. 6-12.

Bureauaufstunden von 9—1 und 3—8 Uhr. (An Sonn- und Feiertagen bis 1 Uhr).

Die Warschauer chemische Waschanstalt und Färberei von
WŁADYSŁAW PIĘTKA. LODZ

führt alle in das Fach der chemischen Wäscherie schlafenden Aufträge schnell, gewissenhaft und billig aus. Filiale Petrikauerstr. 167.

Zahnarzt
ROMAN RITT

(Lekarz Dentysta).

Petrikauerstraße 126 — Telephon 23-28
Spezialität: Goldteeth, Kronen, Brücken, Zahne ohne Zahnen, Gold-Zähne, Belebung einer Zahne an mechanischer Weise, Regulierung schwachender Zahne sowie operativer Zahnhilfslande.

16601

Zahnärztliches Kabinett 10483
L. SLADKIN, Arktika-
Str. 4,

Chem. Assistent des zahnärztl. Instituts d. Polzahnärztes Engel in Berlin

hat sich in Łódź niedergelassen als Spezialist für zahnärztliche Metalldentale, Goldkronen, Brücken, Zahne ohne Zahnen, Gold- und Porzellanzähne. Regulierung schwer gewischener Zahne u. Sprachstörungen von 10—11 u. von 4—8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr vor.

Die Lage in Persien.

Petersburg, 28. Dezember.

Die Lage in Täbris wird hier als unverdutzt bezeichnet. Die russischen Truppen befinden sich trotz der eingetroffenen Verstärkungen immer in bedrängter Lage. Die Situation versteht sich erst morgen oder Freitag ändern, bald die russische Macht vor Täbris ans überwältigende Mann gebracht ist. Der russische General-Major Miller in Täbris meldet, daß das schieden aussiegt. Die russische Regierung hat einen Entschluß gefaßt, den persischen Revolutionären eine harte Sanktion zu erteilen und zu diesem Zweck zwei Strafexpeditionen von je 5000 Mann nach Persien zu entsenden, von denen eine nach Täbris und die andere nach Teheran marschieren soll. Die Kommandeure der Expeditionen erhalten Vollmacht, alle Schuldigen zu strafen. Die russische Regierung ist im Besitz von Nachrichten, daß die Russen eben Bataillone im Urmiegebiet konzentriert hätten. Die Russen versichern, daß sie in Einvernehmen mit England handeln.

Wie das Reutersche Bureau weißt, sind in London offizielle Telegramme eingetroffen, die die Nachricht von dem Überfall auf den russischen Consul von Shiraz, Consul Smart bestätigen, der sich auf der Reise nach Shiraz befindet, was bei diesem mit einer Störung innerer Kavallerie zusammengetroffen, die ihm in Shiraz aus entgegengesetzt werden war. Die Tuppe wurde in der Nähe von Aswan angegriffen. Die Verluste der Abteilung sind nicht genau bekannt, doch glaubt man, daß ein Kowar (indischer Kavalier) gestorben und drei verwundet, während Consul Smart verwundet wurde.

Weitere Nachrichten aus Täbris gesagt, daß es eine große Wollmenge das Gebiet umfasst und verstaatlicht, dann eine Kundgebung für die Unabhängigkeit der Verwaltung von Aserbaidschan durch Schahschah-Dauleh. Wie es jetzt soll sich diese hierzu bereit erklärt haben. Der Hauptführer der Bewegung der Täbris, der Revolutionsfürer Amir Michail, ist in der letzten Nacht in der Richtung auf das Karadaghgebirge entflohen.

Das Programm der Strafexpedition.

Der Entschluß der russischen Regierung ist Entsendung einer großen Strafexpedition

Provinz Aserbaidschan wird in einem offiziellen Communiqué begründet, dessen Inhalt wir in unserer gestrigen Morgen-Ansage berichten.

Aus Täbris wird über die Lage gemeldet: Die Telephonverbindung von hier nach Dschalisa ist zerstört worden, die Telegraphenlinien sind in einer Länge von drei Meilen von Täbris aus entfernt. Außer dem Führer der Täbris sind insgesamt etwa 200 Kaukasiern und Täbris nach dem Karadaghgebirge und anderen Richtungen geflohen. Sie wollen wahrscheinlich über die russische Grenze gelangen. In der russischen Bank ist eine russische Wache aufgestellt. Die von den Täbris verlassene Zitadelle war anfangs von zehn persischen Kosaken besetzt, die jetzt durch eine Schiezenkompanie des russischen Detachements abgelöst sind. Auf der Zitadelle ist die russische Flagge gehisst.

Der Verweser der Abteilung für Persien im Ministerium des Außenfern Persien äußerte dem Vertreter der "Birsh. Med." gegenüber, er sei überzeugt, daß die Teheraner Regierung mit den Täbrischen Erfolgen nichts zu tun habe, letztere vielmehr von Kaukasiern und Armeniern veranlaßt worden seien. Die Dschachatzinseln hätten sich mit gewöhnlichen Räubern verbündet, um im Trüben zu fischen. Diese Leute seien höchstwahrscheinlich dem russischen General-Major in Täbris A. Miller bekannt, und zwar seien es meist flüchtige russische Kriminalverbrecher. Zur Verhüllung von Täbris genüge eine russische Abteilung von 3—4000 Mann.

Aus dem Ministerium erfährt dasselbe Blatt, am 14. Dezember würden sämtliche 3000 Mann, die zum Einsatz ausgerückt sind, in Täbris sein.

Irrtümer über das Bordringen der Polen.

Unter diesem Titel schreibt der "Berl. Bot. Anz.": Zu überraschenden Ergebnissen gelangt eine wissenschaftliche Studie, die Professor Waldemar Mischlerich (Posen) im Schmoller'schen Jahrbuch für Gelehrte, Verwaltung und Wirtschaft über den Stand der wirtschaftlichen Entwicklung im preußischen Ostens veröffentlicht. Alle Erörterungen über die ökonomischen Zustände der Ostsse sind von dem Schlagwort des unvorsichtigen Bordringens der Polen beherrscht. Das die Deutschen im Wirtschaftsleben der Provinz Posen immer mehr an Boden verlieren, gilt als ein Axiom, das keinen besonderen Beweisen bedarf. Seine wissenschaft-

Lodzer Informations- und Haus-Kalender

3. Jahrgang 1912.

Der neue Jahrgang enthält: Einleitung, Kalenderium, Zeitrechnung, kaisertlich russisches Haus, Anspruch aus dem Postreglement, Tage für Telegramme, Maß- und Gewichts-Tabelle, Gläubigerkosten-Tabelle, Tabelle des Wertes der russischen Münze, Ansichtskarten, Verzeichnis der Straßen der Stadt Łódź mit Angabe der Nr. Nr. der Grundstücke, sowie der Polizei, Untersuchungsrichter, Friedensrichter, Gouverneur und Fabrikinspektoren-Bezirke, zu welchen die Immobilien gehören, und Hypotheken-Nummern, (nach den Büchern geordnet und nach den offiziellen Quellen), Liste der Lodzer Arzte, Tage für die Abschätzung der Plätze in Łódź seitens des Krediterates bei Abschätzung von Darlehen, staatliche und städtische Bedörden zu Łódź, Eine Stadt mit Schwängen (Erklärung). Die wichtigsten Gymnasialschulen und Kalenderdaten im Jahre 1912, Pläne und Preise des Theaterplätz in Lodzer Theatern, Nachfrage, Interesse, Regierungsinstitutionen in Petrikau, Fahrpläne der elektrischen Buslinien, Droschkentage, Bevölkerungsziffern von Łódź.

Aus dem reichhaltigen Inhaltsverzeichnis ist ersichtlich, daß der Lodzer Informations- und Haus-Kalender in jedem Monat, jeden Monat und in jedem Hause ein unentbehrliches Nachschlagbuch ist.

Preis 1 Rubel. Für Abonnenten der Neuen Lodzer Zeitung nur 40 Kopeken.

Zu haben in der Expedition der Neuen Lodzer Zeitung Petrikauerstraße Nr. 15 und in den Filialen, Buchhandlung Reinh. Horn, Petrikauerstraße 146 und Peterslage u. Schmoller Petrikauerstr. 98.

liche Nachprüfung auf Grund der Berufszählungen von 1882, 1895 und 1907 führt indessen zu Schlussfolgerungen, die zu anderen Annahmen führen.

Professor Mischlerich stellt zunächst fest, daß das ökonomische Leben der Provinz durch den gesteigerten Nationalitätengegensatz besonders mit den 90er Jahren eine Verbesserung erfahren hat, was in einer Zunahme des Progenfaches der Erwerbstätigkeit zum Ausdruck kommt. An der Gesamtzahl der Erwerbstätigkeit sind die Deutschen 1882 um 0,2 Prozent weniger, 1907 aber um 2,9 Prozent mehr als ihrem zahlenmäßigem Anteil entsprechen würden, die Polen 1882 um 0,4 Prozent mehr, 1907 dagegen um 1,3 Prozent schwächer beteiligt. Das besagt, daß 1907 die deutsche erwerbstätige Bevölkerung 4,2 Prozent von ihrer Gesambevölkerung mehr Erwerbstätige stellt als die Polen. Ihre Leistungsfähigkeit hat sich gegenüber denjenigen der polnischen Bevölkerung gehoben. Wenn man nun weiter die einzelnen Berufszweige ins Auge faßt, so ergibt sich, daß in der Landwirtschaft nicht die Polen, sondern die Deutschen vorherrschen; zu ihren Gunsten hat sich seit 1882 eine Verschiebung um 5,8 Prozent, seit 1895 sogar um 7,6 Prozent vollzogen, und an dieser Verschiebung ist am stärksten die deutsche Landarbeiterdichte beteiligt, was mit der zunehmenden Degeneration deutscher Großgrundbesitzes zusammenhängt. Der deutsche Bauerstand ist von 1882 bis 1895 um 1,4 Prozent zurückgegangen, seit der Ansiedlungstätigkeit dagegen um 1,1 Prozent gewachsen. Auch wenn man untersucht, ob Deutsche oder Polen innerhalb der Landwirtschaft mehr oder weniger Erwerbstätige stellen, als ihnen gemäß ihrem Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen automatisch erweist sich eine deutliche Mehrheit. Das Mehr, das die Polen hier aufzuweisen, hat sich seit 1895 um 2,5 Prozent verringert, die Situation hat sich also zu ihrem Nachteil verschoben. Professor Mischlerich stellt weiter fest, daß dort, wo der wirtschaftlich unbedeutende Schwerpunkt der Polen liegt, der Pole nicht einmal den ihm zukommenden Satz erreicht, während die Deutschen trotz der stetigen Zunahme seines erwerbstätigen Anteiles an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen den ihm zukommenden Satz noch um 3,3 Prozent übertragen.

Noch überraschender ist das Ergebnis der Prüfung der Frage, wie stark der Fortschritt oder Rückgang der Deutschen oder Polen innerhalb der Landwirtschaft in dem Zeitraum 1882—1895 und 1895—1907 war; hier handelt es sich also um den Fortschritt oder Rückgang an sich. Die Antwort lautet: In dem ersten Zeitraum sind die Polen um 5,0 Prozent stärker, aber von 1882—1907 um 18,8 Prozent, von 1895—1907 sogar um 25,3 Prozent schwächer fortgeschritten als die Deutschen.

Ungefehr ergibt eine Prüfung der gleichen Verhältnisse in Gewerbe und Industrie eine sehr starke und auffallende Expansion der Polen. Hier liegt eine Verschiebung zum Nachteil der Deutschen vor, die in der gewerblichen und industriellen Stagnation des Orients im Gegensatz zum Westen begründet ist.

Fast man alle diese verschiedenen Berufs-

zweige als große wirtschaftliche Einheit zuammen, so lautet das Ergebnis: Die Position des Polen im Wirtschaftsleben ist im Jahre 1907 ungünstiger als im Jahre 1882. Und die Wahrheit ist, daß nicht der Pole im Gewerbeleben der Provinz Posen seit 1882 vorherrscht, sondern der Deutsche ist es, der an Posen gewinnt, und zwar Jahr für Jahr in steigendem Umfang.

Am Schlusse seiner Untersuchungen betont zwar Professor Mischlerich, daß das Erziehungsgesetz aus Gründen einer ökonomischen Geschäftsführung der Provinz Posen keine Anwendung zu finden braucht.

Die Massenaussperrung der englischen Baumwollweber.

Die von uns bereits angekündigte Aussperrung von 160.000 Baumwollwebern in Lancashire ist, wie schon heute fröhlich gemeldet, zur Tat geschehen. Gestern morgen wurde zunächst in den Spinnereien zu Stockdale und Blackburn die Aussperrung durch Anschlag in den Betrieben bekanntgegeben. In verschiedenen Fällen ist auf den Anschlägen angegeben, daß sowohl die Spinnerei- wie die Webereiabteilungen von gestern abend bis auf weiteres geschlossen seien werden. Da durch die Stilllegung der Webereien der Absatz der Spinnereien natürlich stark in Mitleidenschaft gezogen wird, hat das Generalcomité der Federation of Master Spinners, die 500 Firmen mit 43 Millionen Spindeln umfaßt, beschlossen, der Aussperrung der Webs wegen auch die Spinnereien für drei Tage in der Woche zu schließen. Damit befreien sich die nachteiligen Wirkungen des Streiks bereits auf eine erheblich höhere Zahl weiterer Arbeitnehmer — es kommen gegen 600.000 Spinner in Betracht — aus und müssen natürlich bei längerer Dauer auf eine Reihe von der Baumwollindustrie abhängigen Branchen läßend einwirken. Wie erinnerlich, ist die Aussperrung aus einer ganz geringfügigen Ursache hervorgegangen, nämlich daran, daß zwei Webearbeiter, James Scott und Margarette Bury, sich weigerten, den Webergewerkschaft beizutreten. Man nimmt deshalb an, daß die Aussperrung nur von kurzer Dauer sein wird, da die Ursache der Aussperrung und die schweren Folgen in keinem Verhältnis zu einander stehen.

Chronik u. Lokales.

* In der Steiermark wurden, der "Torg. Prom. Gas." zufolge, aus dem Verkehr gegangene 25 Mill. Rubel vernichtet. In diesem Jahre ist der Termin, wie die "Torg. Prom. Gas." schreibt, etwas hinausgeschoben worden, weil trotz der Miserie großer Geldbedarf gewesen ist. Das ist darauf zurückzuführen, daß der ausländische Geldmarkt in gespannter Spannung gewesen ist. Trotzlich sind die deutsch-französischen Marilloverhandlungen zu günstigem Abschluß gelangt; dennoch zittert die Erregung nach und die bevorstehende Ultimorregulierung lastet schwer auf den Börsen des Westens. Geld ist sowohl in Berlin als auch in London und Paris

Beilage zu Nr. 601 „Neue Lodzer Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den (16.) 29. Dezember 1911

Abend-Ausgabe.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

— Beabsichtigte Exkommunikation mehrerer Schriftsteller. Wie die Weltch. Wr. erfährt, befindet sich der Bischof Hermogen von Saratow, die Exkommunikierung Koprins, Gorlis, Mereschowskis und anderer zeitgenössischer Schriftsteller zu erwirken. Der genannte Bischof soll dieser Angelegenheit die größte Bedeutung beilegen und daß auch die anderen Kirchenfürsten seine Ansicht teilen, wäre darans zu erscheinen, daß der Heilige Synod diese Frage auf die Tagesordnung gelegt hat. Das russische Blatt meint, man brauche nicht erst nachzuweisen, daß die Exkommunikierung, wenn sie überhaupt erfolgen sollte, nichts anderes als einen Skandal nach sich ziege.

Kiew. Eine Bombe explodierte, wie bereits telegraphisch mitgeteilt, am 9./22. Dezember in Kiew in dem Laden eines Aufzählers alter Sachen. Die Sprengkraft des Geschosses war sehr groß. Die Körper der durch die Explosion getöteten Personen wurden in Eile zerrissen und hoch, bis auf die Häusdächer heraus, geschleudert. Gegen 20 Personen wurden verwundet. An vielen Häusern in der Nähe wurden alle Fensterscheiben ausgeschlagen. Die Detonation war in der ganzen Stadt hörbar. Die Explosion erfolgte in dem Augenblick, als der Händler den Gegenstand, in dem sich der Sprengstoff befand, zertrümmern wollte. Er wurde bei der Explosion in Stücke gerissen. Nach Aussagen des Sohnes dieses Händlers hatte sein Vater den Explosionsgegenstand mit anderen alten Sachen von einem gewissen Brancioli gekauft, der als Jude der Ausweisung aus Kiew unterlag.

Die innere Krise in der Türkei.

Alle Bewilligungen, die türkischen Parteien angehört der inneren und äußeren Gefahren des Fleisches zu einigen, sind bisher vergeblich geblieben. Die Opposition gegen das gegenwärtige Kabinett Said-Pascha und das jungtürkische Genootie gewinnt jedoch immer mehr an Stärke, wie aus der gestrigen Kammerdebatte deutlich zu rechnen ist.

Die Parteien der Kammer berüten gemeinsam über die Bedingungen einer Einigung. Die Unabhängigkeiten warten unter dem Druck der Mehrheit dem Präsidenten vor, er habe den Artikel 34 auf die Tagesordnung gelegt, trotzdem die letzte Sitzung nicht beschlußfähig gewesen sei. Sie verlangten die Verlängerung auf den 30. Dezember oder den 1. Januar, zumal da der Artikel 35 der einzige Streitpunkt sei. Vielleicht sei eine Einigung noch möglich. Der Großwesir zog sich darauf zu einer einstündigen Beratung mit den Ministern zurück. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurden zwei Beschlussempfehlungen eingebracht. Der erste, von den Jungtürken eingebracht und vom Großwesir unterstützte Antrag verlangte die Verlängerung auf den 30. Dezember mit der Bedingung, daß der Artikel 35 den Vorrang vor allen anderen Punkten der Tagesordnung erhalten. Der zweite, von der Opposition eingebrachte Antrag fordert die Verlängerung auf den 1. Januar. Unter großem Lärm forderten die Albaner, daß die Interpellationen, betreffend die Märschallfrage und die Lage in Albanien, vorher verhandelt würden. Die Kammer nahm schließlich den jungtürkischen Antrag mit 107 gegen 99 Stimmen an.

Wie uns ein weiteres Telegramm aus Saloniki meldet, rückte, dem Beispiel der Offiziere Janins folgend, auch das Offizierkorps von Monastir ein Telegramm an den Großwesir und die Kammer, worin es seinen Unwillen betrifft unpatriotischer Haltung Ausdruck gibt und durchblicken läßt, daß die Armeen nötigenfalls bereit sei, nochmals Ordnung zu schaffen, und zwar in der radikalsten Weise ein für allemal. Das Offizierkorps von Skutari wendete sich im gleichen Sinne an die Kammer und Said-Pascha.

Der Krieg um Tripolis.

Tripolis, 28. Dezember.

Wie Nachrichten aus zuverlässiger Quelle besagen, sind am Tage nach der Einnahme von Anzara über hundert Verletzte, nämlich Einwohner von Guara, in ihren Heimatort zurückgebracht worden, um dort versiegelt zu werden. — Ein Telegramm aus Benghasi besagt, daß die türkischen Truppen infolge der im gestrigen Treffen erleideten Verluste anstatt unter dem Schutz der Nacht angreifen, sich zurückgezogen haben.

Eine neue türkische Siegesnachricht.

Konstantinopel, 28. Dezember.

Der Kriegsminister veröffentlicht offiziell folgen des Telegramms: am 22. Dezember griffen wir bei Morgengrauen in zwei Kolonnen die feindlichen Befestigungen bei Tobruk an. Die feindlichen Streitkräfte betragen ein Regiments-Infanterie, eine Feldbatterie, eine Maschinengewehrpionier, eine kleine Abteilung Pioniere und eine Eskadron Kavallerie. Die ottomanischen Angreifer erzielten trotz beständigem Feuers der Verteidiger und von 14 Kriegsschiffen die italienischen Befestigungen, vernichteten vollständig die Abteilung Pioniere und die Maschinengewehrpionier, zerstörten drei Mitrailleuse und eroberten

teine vier, die ins türkische Lager gebracht wurde. Die Infanterie und Kavallerie des Feindes, die ihren Rückzug durch unsere zweite Kolonne bedroht sahen, flohen in Auflösung zum Meerstrand, wobei sie fast die Hälfte ihrer Mannschaften verloren. Der Kampf dauerte bis zum Einbruch der Nacht. Außer der Mitrailleuse wurde viel Munition usw. erobert. Unter den gefallenen Italienern befinden sich drei Offiziere. Wir hatten 7 Tote und einige Verwundete. Unter den Toten befindet sich Sheik Mert. Beim Tod des Sheik Mert hat als Erster die Verzehrung erstmals, die drei Mitrailleuse zerstört und die vierte auf seinem Rücken in das Lager getragen.

Dumdunggeschosse in Tripolis.

Rom, 28. Dezember.

Nach einer Meldung des Corriere d'Italia aus Alexandria, ist dort bei bei dem Komitee des roten Halbmonds aus der Cyrenaika eine Kiste mit Dumdunggeschossen angelangt, die von den Italienern benutzt worden sein sollen und die die Türken bei ihren angeblichen Siegen erobert haben wollen. Die nationalistischen Volksblätter erheben einen großen Lärm darüber. Der Korrespondent des Blattes sagt hinzu, daß es sich um italienische Geschosse handelt, die von Konstantinopel nach der Cyrenaika geschickt worden waren, von wo sie nun zurückkehrten. Die Geschosse tragen nicht nur nicht, wie behauptet worden war, die Mark der italienischen Staatsfarben, vielmehr tragen die Kisten noch die Fabrikmarke eines ansässigen Hauses, das an die Italiener liefert.

Die Beschiebung des Dampfers „Martha Washington“.

Triest, 28. Dezember.

Der Korrespondent der Neuen Freien Presse gab sich heute an Bord der „Martha Washington“, des vor einigen Tagen eingelaufenen Dampfers, um Informationen über den seinerzeit gemeldeten Zwischenfall in den Gewässern von Zante einzuholen. Der zweite Offizier, Giovanni Suttora, erklärte: „Der gemeldete Zwischenfall hat sich tatsächlich ereignet. Es war am 20. November. Gegen 8 Uhr abends hatten wir Patras verlassen. Auf der Kommandobrücke befand sich der erste Offizier. Dieser schiesste plötzlich auf dem Horizont in einem weiten Bogen eine große Anzahl von Schiffen. Es handelte sich um eine Kriegsschiffsgeschwader. Bald darauf wurde auf der rechten Seite der „Martha Washington“ in einer Entfernung von etwa 1½ Meilen ein Kriegsschiff gesichtet, das in derselben Richtung fuhr wie wir, bis es uns überholte. Das Kriegsschiff richtete seinen Scheinwerfer auf uns, und als es einen Vorsprung von bedräufiger halber Meile hatte, gab es nacheinander etliche Kanonschüsse, es blieben insgesamt gegen zehn Schüsse gewesen sein, ab. Ob es blonde oder schwarze Schüsse waren, konnten wir nicht genau feststellen. Allgemein wurde angenommen, daß sie scharf geschossen worden sei. Kapitän Bar signallisierte hierauf: „Läßt uns den Weg frei“, ließ aber gleichzeitig sein Schiff einen Bogus beschreiben, um dem Kriegsschiff näher zu kommen. Nach einigen Minuten löschte das Kriegsschiff die Scheinwerfer aus, und wir sahen es als bald an uns vorbeifahren und in der Dunkelheit verschwinden, ohne auf unser Signal geantwortet zu haben.“

Die Neutralität der anglo-ägyptischen Regierung.

Turin, 28. Dezember.

Die vor Kurzem mit einem russischen Dampfer in Alexandria angelangten, von der Türkei engagierten russischen Flieger sind von der ägyptischen Regierung an der Westerseite über die Grenze verhindert worden, weil Aeroplanen als Kriegsmaterial betrachtet werden und ihr Transport durch ägyptisches Gebiet also verboten ist. Da die Türkei infolgedessen die mit den Fliegern abgemachte, in Ägypten zahlbare Abzahlung verwirkt, haben die Flieger die Türkei verlassen.

Dem Korrespondenten des „Temps“ Jean Carrère ist vom König auf Antrag Giolittis das Komturkreuz des italienischen Kronenordens verliehen worden.

Meuterei in einem türkischen Regiment.

Wien, 28. Dezember.

Die österreichische „Reichspost“ erhält aus Montenegro einen Bericht über eine Meuterei türkischer Soldaten in Skutari in Albanien. Demnach sollen Mannschaften, die schon sechs Dienstjahre haben, bei ihren Offizieren vorstellig geworden sein, daß sie die Strapazen nicht länger ertragen könnten. Die Kadetten seien verhaftet worden, worauf die Mannschaft deren Freilassung forderte und alle diensthabenden Offiziere festnahm. Es wurde eine Maschinengewehrkarte gegen die Meuterei entsendet, doch fand sie nicht zur Verwendung, und der Militärrkommandant versprach angeblich die Strafburg der die Schuld tragenen Offiziere. Der Bericht ist bisher nicht bestätigt.

Zuanschaffai für eine konstituierende National-Versammlung.

London, 28. Dezember.

Die Shanghaier Friedenskonferenz lehnte zu Kreis unprüglichen Pro gramm zurück und verlangte (wie wir bereits kurz meldeten, D. R.)

All die Leser der „Neuen Lodzer Zeitung“

Am 1. Januar 1912 beginnt der 11. Jahrgang unserer Zeitung. Der großartige Aufschwung, den die „Neue Lodzer Zeitung“ dank dem ihr gezeigten Vertrauen der weitesten Kreise des Publikums gewonnen hat, spornst den Verlag und die Schriftleitung dazu an, unentwegt auf der vorgezeichneten Bahn vorwärts zu schreiten im Kampf für Recht und Gerechtigkeit, unabhängig und frei, im Dienste keiner Partei stehend. Viele gute Sache, von welcher Seite sie auch komme, wird, wie bisher, in unserem Blatte Förderung finden und jeden Auswuchs, jede Fäulnis werden wir nach Kräften zu bekämpfen suchen.

Dabei wird es nach wie vor unser Bestreben sein, nicht nur den örtlichen Interessen unserer Stadt erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, sondern durch schnellste Berichterstattung unserer Leser über alles Wissenswerte im Lande und im Reiche, als auch im Auslande schnellstens zu unterrichten. Wir treten in eine politisch hochwichtige und wahrscheinlich sehr ernste Zeit: Im ganzen Reiche werden sich die Neuwahlen vollziehen, deren Verlauf der Leser um so aufmerksamer verfolgen wird, als wir von der nächsten, der 4. Reichsduma erhoffen, daß sie das tut, was ihre Vorgängerinnen nicht erreicht haben, das Recht aller Staatsbürger auf sichere Basis zu stellen.

In unserer Stadt werden die Wahlen zur Stadtverwaltung zum ersten Male abgehalten werden. Unseren Mitbürgern ist das etwas ganz Neues. Sie werden nicht unisono darauf rechnen können, daß die „Neue Lodzer Zeitung“ sie in ausgiebiger Weise informieren wird.

Aber nicht nur den lokalen Ereignissen, dem Nachrichtendienst und den Vorkommnissen des In- und Auslandes werden wir, wie bisher, die entsprechende Aufmerksamkeit widmen, auch alle übrigen Rubriken der Zeitung sollen weiter gepflegt und möglichst verbessert werden, damit die

„Neue Lodzer Zeitung“

noch mehr, als bisher, das wird, was sie zu sein stets angestrebt hat

eine Zeitung für Federmann

Auch in technischer Hinsicht, sowohl den Druck der Zeitung betreffend, als das Anstreben an die Abonnenten, werden im Jahre 1912 bedeutende Verbesserungen eingeführt werden, so daß wir unsere bisherige Position als die

populärste und verbreitetste Zeitung

nicht nur beizubehalten, sondern den Kreis unserer freuen Anhänger noch bedeutend zu vergrößern hoffen.

Nur aber all die im Jahre 1912 geplanten Verbesserungen und Erweiterungen durchführen zu können, müssen wir unsere verehrlichen Abonnenten, denen wir für ihre bisherige Treue und Anhänglichkeit herzlich danken, darum bitten, uns nicht nur fernherhin treu zu bleiben, sondern die Neue Lodzer Zeitung auch dort zu empfehlen, wo sie bisher noch nicht gelesen wird. Die in der steigenden Anzahl der Abonnenten sich bisher äußernde Anerkennung unserer Bestrebungen wird uns auch sicherlich ein Ansporn sein, die Neue Lodzer Zeitung inhaltlich und technisch auf eine immer höhere Stufe zu bringen.

Verlag und Schriftleitung der Neuen Lodzer Zeitung.

vom Throne die Einberufung einer repräsentativen Nationalversammlung zur Entscheidung über die künftige Regierungsförder. Ähnlichkeit zeigte sich in einem Telegramm an Tangshooff im Prinzip diese Forderung. Es will aber, daß die Versammlung wirklich repräsentativ ist und daß das ganze Volk gefragt wird. Die Vorberichtigungen dienten daher Monate daran. Tangshooff wurde instanter, mit Wutläng und seinen Anhängern den Plan für die Wahlzähler zu erläutern. Gossler der Vorschlag Alanschlags angenommen werden, so muß der Plan dem Kabinett vorgelegt werden, um die Kaiserliche Genehmigung zu erhalten. Dann würde vorausichtlich für einige Monate Ruhe eintreten. Japan allerdings ist nach hier vorliegenden Meldungen bereit, eine freunde Intervention herbeizuführen. Auch ein kleiner Teil der englischen Presse, geprägt von den Pekingern und Shanghaier Korrespondenten des "Daily Telegraph", arbeitet anscheinend auf dieses Ziel zu.

Nach einer Neuermeldung von gestern hat die Kaiserinmutter die maßgebenden Freunde aufgefordert, mit Alanschlag gemeinsam die Vorschläge für die Friedensunterwerfung in Shanghai zu erörtern. Man muß aber noch bestätigt werden, ob diese Forderung der Kaiserinmutter die stark gesunkenen Aussichten auf einen Erfolg des Friedenskonzenses verbessern kann. Nach den durch Kaiserliches Edikt bestätigten Reformen, welche die nächste Folge der gegenwärtigen Revolution gewesen, gibt es "maßgebende" Mandatshabende mehr als eine Berechtigung der Kaiserin, sich in die Handlungen des Kabinetts zu mischen. Friedensvorschläge, die unter Mitwirkung der Dynastie ausgearbeitet sind, können wahrscheinlich den Widerstand der Revolutionäre, die nach der Republik streben, nur verstärken. Da man aber wohl annehmen muß, daß Alanschlag mit dem Schritt der Kaiserinmutter einverstanden gewesen ist, kann man nun eine Erklärung für seine Politik finden: Das Streben, die Mitglieder der Dynastie durch Teilnahme an den Verhandlungen von der Notwendigkeit zu überzeugen, sich mit dem Bestande einer Scheinmonarchie aufzudenken zu geben.

Wie ein weiteres Telegramm aus Shanghai meldet, stellten die Revolutionären die Forderung, daß die Nationalversammlung nach Maßnung berufen werde, damit sie die Staatsform selbst bestimmen könne, die in die Handlungen des Kabinetts einzubringe, die Unsicherheit des Wahlgangs und die Notwendigkeit der Feststellung des Wahlreglements erfordere einen Aufschub von einem Vierteljahr und bat, bis zu diesem Zeitpunkt zu warten, woran er dann die Frage dem Thron vorlegen werde. Alanschlag ist anscheinend bestrebt, Zeit zu gewinnen, damit der Aufschub seine finanzielle Grundlage verlieren.

Das Enttreffen des künftigen Präsidenten.

Schanghai, 28. Dezember.

Wutläng und Tangshooff prüften heute den Vorschlag, die Entscheidung über die künftige Regierungsförder einer besondern Nationalversammlung zu unterstellen. Mit der Zukunft Sun Yat-sens macht sich ein neuer, bestehender Faktor geltend. Man nimmt an, daß er heute durch die Vertreter von achtzehn Provinzen einstimmig zum Präsidenten der provisorischen Regierung der vierzehn Provinzen von China gewählt werden, dann die Wahlkampf Bilder und eine Proklamation erlassen wird, in der er unter Ignorierung der Verhandlungen zwischen Wu-

tang und Tangshooff, den Mandatshaus und dem Hofe seine Bedingungen stellen will.

Die Massenvergiftung in Berlin.

Berlin, 28. Dezember.

Auch im Laufe des gestrigen Abends und während der Nacht haben die Nachvergiftungen unter den Opfern noch weitere Todesopfer gefordert. Von den dreizehn Personen, die in den Nachmittagsstunden in das Krankenhaus Am Krebschplatz übergeführt werden müssen, sind kurz vor Mitternacht fünf gestorben, während die anderen in sicherer Lebensfahrt schreiten. Einige von ihnen dürften die Nacht nicht überleben. Außerdem sind noch acht Personen, die Arbeiter Paul, Helle, Kessla und fünf Männer, deren Namen noch nicht ermittelt sind, unter schweren Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus Am Krebschplatz transportiert worden.

In dieser Abendstunde wurden gestern folgende amtliche Vorstellung bekannt gegeben:

Nach den Krankheitserscheinungen und dem Ergebnis der Sektion einer unter den typischen Erscheinungen verstorbenen Person handelt es sich bei den Erkrankungen im städtischen Obdach jedenfalls nicht um eine ausstehende Krankheit, sondern mit hoher Wahrscheinlichkeit um eine Nahrungsmittelvergiftung. Die Quelle der Infektion ist bisher nicht ermittelt worden; es ist aber mit Sicherheit anzunehmen, daß es sich um Nahrungsmittel handelt, die in das städtische Obdach eingeschleppt worden sind. Es sind bis jetzt 45 Krankenhäuser gemeldet, wovon bisher dreißig tödlich verlaufen sind. In den letzten Stunden haben die Erkrankungen an Zahl und Ernstigkeit nachgelassen. Die Sperrung über das Obdach, das heißt das Verbot, das Obdach zu verlassen, ist jetzt aufgehoben worden.

Der Antrag, die Sperrung über das Obdach aufzuheben, wurde von dem Kreisarzt Oberstaatsarzt a. D. Dr. Hattig gestellt. Kurz nach 10 Uhr abends wurde ein zweiter Krankenwagen requirierte werden, da der eine Wagen, der bis dahin den Dienst versah, nicht mehr ausreichte, um die unterbrochenen Krankentransporte zu bewältigen.

Gegen 1 Uhr nachts waren im städtischen Obdach in der Feuerstraße 70 Erkrankungen bekannt, von denen 35 tödlich verlaufen sind.

Schleppfäße in einem Breslauer Hotel.

In einem kleinen Hotel am Berliner Platz in Breslau kam es, wie die "Schles. Blg." mitteilte, Mittwoch Nacht zu einem wilden und gefährlichen Unfall, der die ganze Nachbarschaft in Aufsehen brachte.

Gegen 2½ Uhr nachts fuhr ein Fremder mit einer Drosche vor und verlangte ein Zimmer. Er war mittelgroß, von schmächtiger Gestalt, und der Portier hieß ihn der Sprache nach für einen Österreicher. Man wußt ihm ein Zimmer an, das im ersten Stock am Ende eines langen Gangs nach der Hoffseite liegt. Der Fremde zeigte nichts Auffälliges an sich; er bezahlte das Zimmer sofort und plauderte

unermüdlich mit dem Portier. Auf dem Mattoxell saß er einen unbedeutlichen Roman, der die "Mädchen Megax" gelesen wurde. Gegen 4 Uhr häufte man aus dem Raum zwei Stühle, bald darauf trat ein zweiter. Da der Portier schlief lag, lief der Fremde hinaus. Es glänzte, der Fremde habe sich verschafft, aber als er ihm atrieb, trat der Portier in Unterhosen mit zwei Revolvern in den Händen vor die Tür seines Zimmers, schrie: "Hilfe, Mörder, Mörder!", und schoss wiederholts auf den Fremden, der sich nun hinter einen Schrank begangen hatte. Sein Ruf: "Karl, Sie sind wohl verrückt!" hatte nur die Wirkung, daß der Nachtwächter abermals nach ihm feuerte. Den Portier gelang es trotzdem, die Treppe zu erklimmen, und bald kamen Polizeibeamte herzu. Der Fremde schußt nochmals auf sie, ohne indes zu treffen, und rief darüber wiederholts: "Ich weiß es, ich komme an den Galan, ob falsch oder wahr, ist mir egal. Wer kommt, den schieße ich über den Haufen." Da er sich nicht ergeben wollte, aber mit seinem Revolver den kleinen Gang beherrschte, während die Beamten noch nicht schließen wollten, so stellten diese sich schließlich aus angebundenen Thoren einen beweglichen Bild her, mit dem sie gegen den Fremden vorstießen. Dieser feuerte immer weiter, wodurch aber gleichzeitig in sein Zimmer zurück, dessen Tür er verschlossen. Nun wurde die Tür eingeschlagen, und auch die Schüsse begannen zu feuern. Der Fremde schußt hinter einen Sofa hervor auf die Einbrecher, die ihn schließlich dadurch überwältigten, daß sie ihn mit einer Tasche zu decken. Mit wehenden Schußverletzungen wurde er ins Allerheiligenspital gebracht. Man fand bei ihm groß zum Teil nach geladenen Revolvern und überdies acht Patronen vor. Außerdem führte er gegen sechs Dollar amerikanisches und etwas deutsches Geld bei sich.

Das Gesetz, in dem der Fremde soziert hat, bietet ein Bild der vollkommenen Verwüstung. Möglicherweise sind zertrümmert, die Fenster zerstört, auch der Ofen ist zum Teil beschädigt, und selbst die Feuerböden zeigen Schußlöcher. Ein Schuhloch war auch an der Decke zu sehen. Die Nachbarwohnung des Zimmers, befürbts der Korridor, sind natürlich auch ebenfalls zugerichtet worden.

Wie uns weiter berichtet wird, hat man aus den bei dem Fremden vorgefundnen Papieren entnommen, daß er Anton Groß heißt, aus Österreich stammt und erst am 23. d. M. aus Amerika in Deutschland angelangt ist. Eine Auskunft über die Beweggrinde für seine Handlungen konnte noch nicht geschaffen werden.

Chronik u. Lokales.

* Zweite Kinderbewahranstalt. Weihnachtsfeier und Jahresbericht. (Eingesandt).

Welchen Jubel, welche Freude bringt die große Weihnachtsfeier, fröhlich sieht man alle Freunde der ganzen Chronik.

Und ganz besonders fröhlich waren all die kleinen Leutchen, 500 an der Zahl, in den Räumen der zweiten Kinderbewahranstalt, als am Freitag, den 22./12. das Christkind zu ihnen kam! Gottsckt hingen erst die kleinen Augenpaare am strahlenden Weihnachtsbaum und wanderten dann schüchtern blickend nach den langen weißgedeckten Tischen mit den Weihnachtsgaben. —

gewählt, jeden Tag war er ins Bureau gekommen, in dem er die Schiffsläden gekauft hatte, um zu fragen, "Was das Schiff jetzt hat?" Seit gestern wußte er, daß es heute um ein Uhr Nachmittag in Hoboken einlaufen werde. Allerdings dort, das wußte er, wird man ihm die Seinen nicht herausgeben — dort dürfen nur die Passagiere ersten und zweiten Klasse aussteigen. Da den Seinen wird er später nach East Island fahren müssen. Aber dort, in Hoboken, wird er wenigstens die Seinen von Betteln auf dem Rücken sehen.

Den Abend vorher war er zur "Blumme" gegangen. Einige Landsleute hatten ihm versprochen, sie müssten auch zum Schiff kommen. Und nun steht er dort da unter vielen anderen Wartenden und sieht durch ein Fenster den großen Wartehalle von Hoboken, wie das mächtige Schiff sich nähert. Langsam geht es, schwer, und ist von Decken eingefüllt, als schwieb noch das Geheimnis des unendlichen Meeres, von dem es herkommt, aber ihm. Mein Herz klopft: sein Gesicht war bleich, und mehr als einmal schien mir seine Hand nervös durch den Bart geschrabt. Bald wird er sie sehn, die Seinen, von dieser Stelle aus, auf der er jetzt steht, die Seinen, die er in Gefangen zurückgelassen, und das kann ihm wie übernatürlich vor, wie ein großes Wunder, beweist durch höchste Gnade. Er dachte an Hannah Bea — er zwinkerte mit den Augen — sie ist doch eine gute, lächelnde Frau, sagte er sich, und ein so warmer Gefühl umfangt ihn, daß er ganz beschämmt wurde. Er war wirklich erdet, und er suchte schnell an etwas anderes zu denken.

Wie eine Schlange windet sich das Schiff herein. Hunderte von Menschen stürzen zu den großen, gedrängten Fenstern der Wartehalle, um nach den Seinen auszugucken. Und Hunderte und Hunderte drängten sich auf dem Schiff nach der dem Hafen zugewandten Seite, wirkten mit den Händen, mit weichen und roten Tüchern und schwieligen Fingern. Eine Minute lang ist's noch still, nur das Schiff zieht immer schwerer, je näher es der Landungsstelle kommt. Bald aber löst sich das Schreien: zuerst vereinzelt Ausrufe, der Jubel der Eltern, die ihre Augen offenbart, und dann war er auf dem Wege, die Seinen vom Schiff zu holen.

Ihre ganze Fahrt über Meer hatte er mit dem Vater und seinem Doktor.

Die ganz kleinen — nur zwölfend, die größeren Kinder über acht, daß das Schiff sich sich ihnen hier offenbart in Höhe, reines Glücke sie liebt. Hoffen wir, daß es uns gelingen wird, die Eltern so zu erreichen, daß sie eben die ihnen hier beigebrachte Liebe durch große Treue vergessen werden.

Die Arktik besuchten im Laufe des Jahres 1911 560 Kinder. Die Kinder sind in 6 Gruppen und 3 Elementarklassen unterteilt. — In den Kindergarten besuchten 110 ungefähr 420 Kinder, d. i. 270 Kinder (davon 162 Mädchen und 108 Knaben) evangelischer Konfession und 153 Kinder (90 Mädchen und 60 Knaben) katholischer Konfession. In den 3 Schulklassen werden 140 Kinder (74 evang. Knaben und 66 kath. Knaben) unterrichtet. Im Laufe der Woche besuchten schließlich alle 560 Kinder allen mit Käpfchen, Mäppchen, Pfefferkuchen etc., und 252 Kinder wurden teils vollständig, teils mit dem Käpfchen vergeben.

Dass es nur möglich war, diese große Zahl Kinder zu beschulen, dazu haben folgende liebenswürdige Spender beigetragen:

A. B. Karl Schellner 11 Stück Kreuz, Herren Julius Kindermann 74 Reichs-Münze, Julius Helzel 4 Stück Ware, Franz Gottwald Steiger 2 Pack Kleid, Herr Solaroff 1 Käufe Kohle, von Christi Wohlätigkeitsverein 50 Käuze Kohle, von den Herren L. Raabe 12 Tücher, C. Rosenthal 2 Stück Sachen, A. Hirschler 1 Stück Ware, Franz Rauch 10 Mtl., 2 Schmiede 3 Comp. Ware, 2 Grobmänner 2 Jähne Kohle, 2 Pack Ware, B. Dettwurm 1 Käufe Kohle und 4 Pack Ware, Beinhart 3 Comp. Ware, Frau Bauer 5 Mtl. und 80 Pfund Käuze, Frau E. Koller 3 Mtl.; Herren: Gampe u. Albrecht 1 Stück Ware, E. Grohmann 21 Stück Eis, Waren, E. Geyer verschiedene Utensilien, Goetz Kindermann 24 Stück Tücher, Herr Gampe 2 Packe Kleid und 25 Mtl., Herr Karl Eisert 1 Stück Ware und 20 Mtl., Karl Steinert 247½ Reichs-Stoffe, E. Eisenbraun 2 Stück Stoffe, Frau Liezen 12 Händen 1. Pack Ware, Herrn: E. Wiss 1 Stück Ware, 2 Jähne Beinholz, H. Schlee 2 Jähne Hölle, Herrn A. Danke 90 Tücher und Krägenstücke, Wände und Klänge 1 Jähne Holz, A. B. Geyer 10 Stück Sachen, Herrn: Biedermann 3 Mtl., Herbst 3 Mtl., G. Geyer 15 Mtl., R. Schulz 2 Mtl., E. Schmid verschiedene Stoffe, Müller 8 Stück Ware, Seide, Güsse 2 Dutzend Tricotbünden, Frau Eduard Rauch 5 Mtl., vom Konföderium für Kohlenentlastung 50 Käuze Kohle, Frau Danke 1 getragenes Kleidchen und 2 Mtl., Person Rothert getragene gut erhalten Kleidchen 1 Korb Kleid, 1 Korb Apfel und 1 Korb Pfeffersachen, Frau M. Pfennig 40 Mtl., Frau B. Pfennig 30 Unterröcken, A. Radler 12 Pfund sonstige. Sinen feierten Jahresbeitrag, zeichneten folgende Firmen: Alt.-Ges. Karl Schellner 100 Mtl., S. Richter 25 Mtl., A. Steinert 30 Mtl., W. Schellner 30 Mtl., Dettwurm 1. No. 30 Mtl., Alt.-Ges. E. Grohmann 50 Mtl., B. Richter 25 Mtl., J. Kindermann 30 Mtl., Karl Eisert 30 Mtl., A. Danke

von Käpfchen und Krägenstücke an, bis schließlich alles bereit ist in einem leidenschaftlichen, brausenden Freudentgeschrei.

Weits Augen liegen angstvoll über die Kunden von Börsen. Er steht und hört nichts, — er schaut alles zur Seite, um ganz vorne aus Fenster kommen zu können. Aber er kann keins der Seinen entdecken, was ist das nur? "Was ist das nur?" murmelten seine Lippen, und laller Schreck tritt ihm auf die Stirn. Da bemerkte er eine kleine Kinderguppe, die sich an die Schiffswand drängt, ein Mädchen, etwas größer, und Kunden hinter ihr — sind sie das? Er klammert sich an sie mit den Füßen, ein freudiges Aufleuchten liegt über sein Gesicht, seine Augen glänzen, er steckt bis zum Hals und er will eilen, — aber die Stimme bleibt, als wäre sie erlahmt, in der Kehle stecken. Da blieb er zwei kleine Augen auf ihm haften, Chinas Augen. Ach ist er im Boot? Ist es der Vater, ist es nicht? Doch jetzt wird es die Arme hoch und breit in einen Jubelschrei aus: "Der Vater!" so hell und jauchzend, daß es als hätte das Schiff davon wieder. Und eine Menge Leute sahen sich um: Was ist das? Über China, neben dem sein Schwesterchen und der zweite Bandit stand, sich seinen Jubel und noch fröhlicher erschallen: "Der Vater, der Vater, der Vater!" schrie er voll Ecstase, bis ihn endlich die Menschenmenge beruhigten.

Doch wir war die Mutter, wo war Josses? Sie fragte sich Mutter, und seine Augen flogen wieder über das Meer von Apßen.

Ein paar Minuten später wußte er alles.

Weit war mit dem Vater scharf, scharf gelaufen, Hilfe zu suchen. Alle Landsleute wußten schon von dem schweren Schlag, der ihn getroffen hatte.

Man rief ihn an die Redaktionen herüber, um Zeitungen, an verschiedenem Gesellschaften. Die Gesellschaften schickten ihn zu allerhand Redaktionen — doch keiner konnte etwas im Einzelfall entschloß sich Weit allein nach East Island zu gehen, um wenigstens die Seinen zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Regina.

Platz von Sans Sung.

(Glaubdruck verboten.)
Reginas schöne, kräftige Hand zerkratzt festig den eben gelesenen Brief. Er enthält nur wenige Zeilen von zitternder Feder. „Rimm Dich meines Kindes an, wenn ich nicht mehr bin — es heißt wie Du, Regina. Rudolf ist gestern nach jahrelangen Siechtum entschlafen; ich werde ihm bald folgen. Du bist hart, aber gerecht, und wirst das Kind nicht entgehen lassen, was seine Eltern Dir angetan haben. Leb wohl! Deine Schwester Anna.“

Eine Kinderphotographie ist herausgefallen. Ein mechanisches Ordnungssinn hebt Regina sie auf. Einen Augenblick betrachtet sie das Bild, wider Willen gefesselt von der Böschlichkeit der kindlich klaren Büge. Dann wirft sie es mit Sinnen.

Nun ist ja die heiß ersehnte Genugtuung endlich daß zusammengebrochen das Glück, welches über den Trümmern ihres zufinden Herzens erbaut worden war. Über keine Vergang des Triumphes erfüllt sie, nur eine neu aufgeweckte Bitterkeit, die in der Seele wirkt wie ein körperliches Hindernis, und den Atem zu versiegeln droht. Einmal, nur einmal in ihrem öden Leben ist das Glück ihr genährt, und als sie in seliger Demut die Hand ausgestreckt, es zu empfangen — da hat es ihr höhnisch den Rücken gekehrt und ist entflohen. Und es hat Glauben und Vertrauen mit sich genommen, ihr nichts gelassen als ein erstarries Herz und falsche Verachtung für die, welche ihr bis dahin die nächsten waren. Doch dieser Stolz ist eine trügerische Fülle, unter welcher die Wunden fortbluten, so lange, bis das Herz nur noch matt und gleichgültig klopft. Dann erst ist Ruhe — aber Kirchhofsrufe.

Und nun stört dieser unglimmige Brief diesen mühsam errungenen Gleichmut von neuem. Auf und ab fließen längst begrabene Erinnerungen, und jede flüstert: „Weint du noch?“

Sie sieht sich als Braut, äußerlich schen und ernst, aber innerlich besiegt und namentlos stolz auf den Geliebten. Und daneben gauft, wie ein schimmernder Schmetterling, ihr Liebling, das vergötterte Schwesternchen, die kleine, ärtlich schmeichelnde Thranian, der sie nie etwas hat abschlagen können. Ha — jetzt gesteht sie's sich ein — sie hat selbst den naiven Egoismus groß gezogen, der unbedenklich nach allem die Hand ausstreckte. —

Und dann kam die furchtbare Stunde, da sie erkannte, daß Treu und Glauben brechen können. Der bestridende Viehzug der Siebzehnjährigen trug den Sieg davon über den herben Ernst der so viel älteren. Sie hat keinen Verlust gemacht, den Wanselflügeln wieder zu gewinnen. Ihr fremd Herzen ist in jener Stunde eine Saite gesprungen, die nie wieder erflingen wird.

Gewaltig schlittelt sie jetzt all diese Erinnerungen ab. Sinays treibt es sie. Die winterliche Einsamkeit wird sich beruhigend, wie eine türkische Hand, auf ihr Gemüt legen. Mit siebenfachster Eile greift sie nach Mantel und Hut und verlässt das Haus. Aber statt rauer Nordluft, die noch gestern glitzernde Eisblumen ans Fenster malte, umweht sie heute ein seitham lauer, weicher Hauch. Es tant.

Draußen in der offenen Weite fährt sie der Sturm, gerät an den flatternden Kleidern, pfeift in hohen Tönen dicht ins Ohr. In dem zarten Läßiggewebe des Schleiers und harft mächtig in der entlaubten Wädelreihe. Aufatmend in dem feuchten Aufstrom schreitet Regina vorwärts, nicht ohne Mühe. Ließ hängt der dunkle Himmel über den öden, weichen Wiesen längs des Stromes, dessen Ufer hier schon eisfrei sind. Wenn der Sturm auf Augenhöhe schweigt, kann man das leise Glühen der Wellen vernnehmen. Über die Wiesen sind selten. Das heult und braust durch die Bäume, bald als schriller Vergeltungssturm, bald wie leises,

trostloses Weinen und erstickt in dumpf resignierter Stille. Und wieder schwilkt es an, langsam und majestätisch wie der Ton einer Steinorgel, vor der alle kleiner, irdischen Klänge verstummen.

Gedanken schwer wandert Regina am Strom entlang. Da schreden hellen Kinderstimmen die Einsame auf. Zwei winzige Feenbölde, Bube und Mädchen, tummeln sich seelenvergnügt auf dem breiten Uferraum und raffen mit den dicken, frostroten Händchen den Schnee zu Bällen.

„Het, guß mal, Edi, da sind schon Weidenräschchen!“ jaucht das Schwesternchen und schwingt sich, fed wie ein Eichenzögchen, auf den überhängenden Ast der alten Weide. Da — ein Kind — ein durchdringender Angstschrei — vor Reginas Augen wird's Nacht — der moräne Mist ist gebrochen! Noch halten die froststarren Händchen die kleine Gestalt schwammig zwischen Himmel und Wasser. Mit Gedankenschnelle eilt Regina springend und strauchelnd die Böschung hinab und kann im letzten Augenblick das Kleidchen fassen, dicht über dem dunken, tückisch gurgelnden Strom. Das Bündchen ist zeterhreibend in dem nahen Stromwärterhäuschen verschwunden.

Bitternd lehnt die mutige Retteterin an dem Weidenstamm, das Kind fest umschlungen haltend. Dieses hat den Schreden rascher überwunden als sie. In schauer Bärlichkeit sämtegt es sich an und hält ihr als Dankesgabe die abgebrochenen Weidenäpfchen hin, die seinem jungen Leben beinhalt zu verhängnisvoll geworden wären. Mit selbstam widerstreitenden Gedanken fühlt Regina den Herzschlag in dem warmen, weichen Körperchen. Die heilige Empfindung, ein Menschenleben gerettet zu haben, erhebt sie hoch über allen kleinlichen Hass, und plötzlich fließt der lang zwilige gehaltene Strom der Liebe über ihr Gemüt und schnürt Gross und Bitterkeit und Menschenhass hinweg. Ein schwerer, heiher Tropfen löst sich von ihrer Wimper und rollt langsam auf das Kinderhändchen.

Aus dem nahen Wärterhaus stürzt eine junge Frau, von dem Angstgeiste des kleinen Buben herbeigerufen. In überstürztem Dankestränen reicht sie den geretteten Liebling in ihre Arme und summelt unzusammenhängende Segenswünsche. Regina wendet sich rasch ab, beinahe schroff; noch einmal knüpft ein herbes Gefühl des Neides ihr Herz zusammen, wie sie oft beim Anblick eines innigen Glücks — da taucht vor ihrem Geiste ein Bild auf — ein liebliches Kinderköpfchen mit schelmischen Grinschen und großen, rätselhaften Augen — und sie hört eine liebe, bekannte Stimme flüstern: „Sie heißt Regina, wie du!“

Fliegenden Schritte, die schimmernden Weidenäpfchen in der Hand, tritt sie den Rückgang an, vom Sturm getrieben. Aber anders singt ihr jetzt sein Brauen. Das sind ja tausend und abertausend jauchzende Stimmen, aus langer Winterhaft erlost, die in wilder Freiheitlust dem kommenden Frühling entgegenjubeln! — Sie schreitet wieder über die Brücke. Die zittert unter dem Anblick der riesigen Schollen — das Eis ist gebrochen, und fehlos flutet in hohen Bögen der Strom.

Nur einen flüchtigen Blick wirft Regina auf das majestätische Schauspiel; sie hat keine Zeit zu verlieren. Daheim angelangt, vadit sie in froher Emsigkeit eine kleine Kofferetasche, schleppt mit Hilfe des kleinen Dienstmädchens Bettlen und Deden und Leppiche und urafels, vergessenes Spielzeug herbei. Wärme, lichte Zukunftsbilder umgaulen sie: Wie will sie die arme, junge Königin pflegen und erst das Kind — „es heißt Regina, wie du!“ flüstert sie halb unbewußt und versetzt sich in den Anblick der lieblichen Büge. Ihre Hand streichelt fast die silbergrauen, weichen Weidenäpfchen in der Rose.

Draußen singt der Sturm noch immer seine wilden Weisen. Schwer schlagen einzelne Regentropfen auf die Scheiben.

Es tant!

für das am 5. Januar vom Österreich-Ungarischen Kaiserreich stattfindenden Ersten Weltkrieg am Pfingstfest 1911.

II. bunte Tücher für Bauernfeststüme
R. NICHT, Petrikauer Straße Nr. 108.

1971

1 Warenbritschke, 1 Kohlenwagen
gebraucht, aber in gutem Zustande, für Einwohner zu kaufen geladen.
Näheres beim Portier Petrikauerstraße Nr. 108. 16982

Eine 65 H. P. stehenbe
Compound-Dampfmaschine
noch im Betriebe, ist zu verkaufen bei Krieger, Wülfel & Komp., Wartbau
Lauzinskistraße 4, Rosatz, Jeannastadt. 16981

Elektrisches Lichttheil-
Institut
und Röntgengabinett
von

Dr. S. Kantor

**Spezialarzt für Haut-,
Haar-, Geschlechts- und
Harn-Krankheiten.**

Krotkaustraße Nr. 4.
Telephon 19-41.

Befriedigung mit Röntgenstrahlen
(chronische Hantiden), Hinter- und
Dorsallicht (Harnaussall), Hoch-
frequenz-Schwingen (hochend
Hantiden), Hämorrhoiden und
Rückenschwundhautkrankheit. Endo-
scopy und Endoskopie (Harn-
röhren und Blasenkrankheiten),
Electrolyse, Raunkiaer (Unter-
nung älterer Hörer und Waren),
Vibrationsmassage, Heißluft-
duchen und elektrische Schi-
lichthäuser, Vierseitensäder,
heilung der Männerkrankheiten
durch Pneumoniasage nach Prof.
Zabludowski.

Blutuntersuchung bei Syphilis
u. Behandlung der selben m. Schell-
Haut 606. Durchleuchtung u. photo-
graph. Aufnahmen des Röntgenpanns
mit Röntgenstrahlen.

Krankenempfang täglich von 8-1
und von 5-9; für Damen beson-
dere Wartezimmer. 16916

Dr. Feliks Skusiewicz
Andreasstraße Nr. 13.
Generische, Geschlechts- und
Haut-Krankheiten.
Sprechstunden: von 9-11 und von 4-8.
An Sonn- und Feiertagen von 10-1 Uhr
Telephon Nr. 26-261, 16985

Dr. L. Prybulski
Spezialist für Haut-, Nerven-
und Geschlechtskrankheiten.
Kranken- und Geschlechtskrankheiten.
Behandlung nach Phellix-Pata-
Bordowskia-Straße Nr. 2.
Sprechstunden von 8-1 vorne, und von
8-8½, Uhr abends, für Damen von 5
bis 8 Uhr abends. 13741

Dr. M. Papierny
Accoucheur und Spezialist für
Frauenkrankheiten.
Empfängt bis 11 Uhr vorne, und von
4-8½ Uhr nachm. Poludniowa-Straße Nr. 28.
Telephon 16-85. 15318

Wohnungs-Angebote
Büro
zur Vermietung, 2 große Zimmer, m.
Zoon, per 1. Januar. 16956
Petrikauer Straße 174.

Zimmer u. Küche
in ersten Etage sofort zu vermieten
und darin befindlichen Möbel zu
verkaufen. Petrikauer Straße Nr. 108.
W. 13. 16911

Wohnung
best aus 7 Zimmern, Küche und
alle Komfortsäkeiten vom 1. Salz zu
verkaufen. Eds Petrikauer u. Gera-
ste 16. 16955

Arterre-Zimmer
im Innenhaus, Hofseite, per 1. Januar
1912 vermietet. Grawnostraße 11.
W. 2. 16923
Söhn möbliertes 16987

Frontzimmer
neuwert zu vermieten. Dr. ertrag-
bare Nr. 65, Wohn. 2.

Frontzimmer
neuwert. Nicht sofort zu vermieten.
Die Meyer 11, Wohn. 11. Dort ist
eine fast neue Gastst. zu verkaufen.
16988

Wohlb. Zimmer
neuwert. Eingang auf Wunsch mit
der Telefon per 1. Januar 1912 zu
verkaufen. Benediktinerstr. 18, Wohn. 6.
Söhn möbliertes 16986

Zimmer
neuwert zu verkaufen. Dr. ertrag-
bare Nr. 67, Wohn. 2.

Wohlb. Zimmer
neuwert zu verkaufen. Dr. ertrag-
bare Nr. 68, Wohn. 2.

Wohnungs-Gesuche
LOKAL
für Rep. 3 Säle Spinderei vom 1.
Woch. früher gekauft. Dampf über
einem Betrieb. Ges. Offiz. unter
der Czernius-Straße. Näherset. 16929

Unsre jüten Winterpreise für

Steinkohlen- brikets

Und:

nach Gewicht — ab 1. November:
Rbl. 1.85 Marke H. W.
1.40 Marke C. W.

für Korzec
ab Kohlenplatz

Stückpreise bleiben nach, wie vor

Rbl. 1.50 Marke H. W.
1.60 Marke C. W.

für 100 Stück
frei Kühe.

Kohlen- und
Holzhandlung „Drzewo“

Przejazdstr. 21 u. 80a
Telef. 17-09 und 28-60.



FISCHE!

Täglich frisch eintreffend; als Prima ungesalz.

Räucherlachs

Welssfisch, (БАЛЫК)

Sigi

Sielawy

empfiehlt

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

15832

sechstens entspricht. Die Entwendung eines betr. groben Betrages aus der Konfiscausgabe ist geradezu unmöglich, da die Konfiscausgabe in einer Bank und nicht im Klosterdepot bewahrt sind. Gleichfalls ungenau ist auch die Be- handlung, daß der Beamte, dessen Name auch publiziert worden ist, die Flucht ergriffen habe; Derselbe hat sich in Befolgung einer Weisung des Generalkonsuls nach Wien begeben, wo er sich wegen der Unregelmäßigkeiten bei Führung der ihm unterstehenden Geschäfte verantworten wird.

Von der Warschauer Börse. Am Warschauer Börsenlokal hängt seit einigen Tagen die Mitteilung aus, daß vom 1. Januar 1912 zur Konsultanz erster Gilde sich am Börsenhandel beteiligen dürfen.

Die Einnahmen der Weichsel-Bahn. Vom Berichtsbericht der Weichsel-Bahn zeigten sich die Einnahmen im Laufe des ersten beiden Monate dieses Jahres, also bis zum 1. August, auf 22,425,912 Rbl. Die Ausgaben beliefen sich auf 11,541,190 Rbl.

Aus der Provinz.

Egerlochan. Ermordung eines Fabrikmeisters. Vorgetragen um 6 Uhr abends, als der Färbermeister der Firma Motte, ein 28-jähriger Franzose namens Gilson, nach gelauer Arbeit die Fabrik verließ, wurde er von einem unbekannten Mörder durch einen Schuß als Leiche zu Boden gestreckt. Die Kugel war in den Kopf getroffen, der Mörder entflohen. Dazu werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Ermordete heißt Mathieu Gilson und war Obermeister der Färberabteilung der Fabrikationsfirma der Firma Motte, Weissfass et Cie. Die Kugel erreichte ihn, als er beim Verlassen der Fabrik sich von einem Begleiter im Torwege feuer für seine Bigarette geben ließ. Die Kugel ging durch die Stirn, zerstörte den Atem und blieb im Gehirn stecken. Getroffen sei er nieder und trotz der Hilfe der Gefährten, starb er auf der Stelle. Gilson, der in Belgien geboren wurde, betrieb seit drei Jahren in der Motte'schen Fabrik den Posten eines Obermeisters. Er hinterläßt Frau und Kind und einen hochbegabten Sohn, der früher gleichfalls lange Jahre bei Motte und Sohn als Meister gearbeitet hatte. Der Mörder ist noch unbekannt, da er nach dem Schluß über den Fabrikshof und durch das Fronttor auf die Krakauerstraße rannte und hinter sich feuerte, in der Dunkelheit entkan.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Wie bereits mitgeteilt, findet morgen, Sonnabend die zweite Aufführung des Lustspiel-Komödien "Papa" statt. Herr Direktor Adolf Klein wird wiederum die Titelrolle in "Papa" spielen, mit der er bei der ersten Aufführung am 2. Feierstag einen so glänzenden Erfolg erzielt. — Sonntags werden zwei Vorstellungen gegeben. Nachmittag 3 Uhr geht wieder das jährl. aller Männer "Schneewittchen" mit dem reizenden Kinderballer in Szene, während Abends 8½ Uhr das humorvolle Lustspiel "Goldfisch" in Aufführung geht und zwar mit Herrn Direktor Adolf Klein in der Paraderolle des Wolf von Böcklar Benzberg. Jedenfalls ist uns die sicherste Gewähr für einen recht gemütlichen Abend. — Am Montag führt ebenfalls zwei Aufführungen statt. Nachmittag 3 Uhr abermals das Weihnachtsspiel "Schneewittchen" und für Abends 8½ Uhr eine Neuinszenierung des fesselnden und unterhaltenden Zauberstückchens "Der Verwender" von Ferdinand Maimann auf dem Spielplan. Die Poësie im "Verwender" ist wohl nie verloren gehen und ein großer Fleiß wird diesem ewig jungen Werk durch seine urwüchsige Komik verliehen, die namentlich durch die Figur des "Baron" Alfred Fischer spielt.

"Judas Makkabäus" von Haendel. Die musikalische Bilanz des Kästnervereins "Haendel" weist große Verdienste durch Aufführung solcher Kapitalwerke, wie die "Psalmes" von Mendelssohn, Symphonien von Mozart, Haydn, Beethoven, "Acquinti" von Cherenini und endlich das Operatorium "Judas Makkabäus" von Haendel auf, welch letzter seinerzeit schon zum 10jährigen Jubiläum des obengenannten Vereins aufgeführt und vorgestern wiederholt worden ist. Über dieses glänzendste Werk Haendels, mit seinen schönen Formen, den erhaltenen Stil und der einfach malerischen Schöpfung der Heldenentnen und Kampfeslust der Makkabäer haben wir bei einer ersten Aufführung an anderer Stelle schon ausführlich geweitet. Es bleibt uns daher nur noch übrig, über die diesmalige Aufführung des Operatoriums zu berichten.

Sollen wir sie eine gelungene nennen? Ja, wenn wir in Betracht ziehen, daß wir es mit einem Dilettantenchor, Dilettantenorchester und wohl auch mit Dilettantensolisten zu tun haben, dann kann man es vielleicht begreifen. Bei der Aufführung solcher Werke jetzt, wie Haendels "Judas Makkabäus" gibt es kein "Bardon". "Judas Makkabäus" flüstert seine heroische Bezeichnung nicht, sondern bringt sie mit mächtigem Schall zum Ausdruck und tut mit lauter klangerfüllter Stimme: "Beratsame dich mit Mut, mein Nam!" Unser vorgesetzter "Judas Makkabäus" (Sch. Kupfer) aber trat sich mit einer mezza-voce Stimme bewußt und wußte unsständig ein Geheimnis vorzuhalten, als hätte er sich geflüstert und mitgeteilt, daß Haendel sich erdreiste, seinen "Judas Makkabäus" in einer derartig heroischen Form zu schildern. Der mächtige Sturz der Judas-Göttinge ist total verloren gegangen. Herr Sch. Kupfer als Simon hat alle

seine musikalischen Fähigkeiten ausgebaut, um Simon nach Haendels Auffassung darzustellen, was ihm auch in mancher Beziehung gelungen ist. Es ist aber nicht seine Schuld, wenn er nicht die leidliche Stimme besitzt, mit der Simon Judas Makkabäus zum Kampfe begleitet. Frau Maria Salo ist mit ihrer lyrischen Stimme aber nicht die mutige Israelitin, die da spricht: "Dirich, Held des Herrn, lobt ewig Lob und Muhs". Sie fehlt die nötige Nachempfindung und Monition des Dramatizismus. Außerdem war sie nicht genug musikalisch vorbereitet, so daß sie manche Arien unsicher und nicht rhythmisch gesungen und die Recitation artenhaft vorgetragen hat, was einen langweiligen Eindruck machte. Zu dem mit Spannung erwarteten Duett Nr. 64 singt sie die schöne Melodie der Worte, "Wo sonst der Bus des Kriegers trat, wallt lachend nun die goldene Saat" staccato, während der Alt dieselbe Melodie eine Terz tiefer legato singt. Wie komisch das klingt! Den besten Eindruck hat die Altstimme Helga Lach mit ihrer schönen Stimme gemacht. Sie hat es wohl verstanden, alle Arien so herzlich und naiv vorzutragen, wie Haendel es meint. Wir möchten jedoch bemerken, daß Registrius ausdruckslos musikalisch gesprochen und nicht ausdrückend gesungen werden. Die Chöre waren sehr gut einstudiert und besonders gut und in richtigem Tempo sind gesungen worden der 1. Chor, Largo: "Alas, Söhne Judas", der 2. Chor: "Hör uns, o Herr," der 3. Chor: "Du sollst, ach armes Israel," der 30. und 62. Chor. In den übrigen Chören waren die Bassen nicht animierend genug, haben an mehreren Stellen nicht rechtzeitig eingesetzt und manchmal Takte ausgelassen. Das Orchester, als die schwäbische Kraft des Dramatizismus hat Haendels Wünschen vollständig entsprochen.

Der Dirigent, Herr Kopf, hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt und sie erfolgreich überwunden. Wir müssen Herrn Kopf jedoch darauf aufmerksam machen, daß es gewagt ist, Haendels Tempi zu ändern und daß seine Vorschriften für junge Dirigenten heilig sein müssen. Will ein junger Dirigent aber versuchen, wie dies und das anders zum Ausdruck zu bringen ist, so muß er sich mit solchen Experimenten in den Probestunden befassen. Herr Kopfs Leistungen verdienten trotzdem alle Achtung.

Daski.

Telegramme.

Zur Abreise der Kaiserlichen Familie aus Russland.

Jalta, 28. Dezember. (P. T.-U.) Seit dem frühen Morgen schon sind alle Häuser mit Flaggen geschmückt. Um 1½ Uhr begab die Kaiserliche Familie sich vom Schloss zu Jalta an den Hafen, begleitet von mehreren hochgestellten Personen. Die Straßen waren überfüllt. Das Publikum begrüßte die Kaiserliche Familie mit begeisterten "Hurra"-rufen. Ihre Majestäten erwiesen gründlich die Begegnungen. Gegen 4 Uhr begaben Ihre Majestäten sich an Bord Ihrer Yacht. Am Abend war der Hafen prächtig illuminiert.

Petersburg, 29. Dezember. (P. T.-U.) Der Ministerrat hat die Ausdehnung der Tätigkeit des Heilsarmee auf alle Gebiete Russlands nicht für gut befunden.

Petersburg, 29. Dezember. Die Kommission des Reichsrats, welche das Projekt betrifft die Erholungszeit der Handelsangestellten erörterte, erkannte sie unerlässlich, daß von den britischen Institutionen Rüden der Feierlage fremder Konfessionen eingereicht werden, welche in Ostasien mit fremdglaubiger Bevölkerung uneinbar werden müssen.

Petersburg, 29. Dezember. Die Finanzkommission des Reichsrats nahm das Projekt des Ausbaus der Warschau-Wiener Bahn zu Güsten des Staates an, ihre Beschlusssatzung mit dem Reichsrat der schlesischen Umgestaltung der Bahn aus einer schmalwürtigen in eine breitspurige verhindern.

Petersburg, 29. Dezember. Auf der geistigen Sitzung des Kongresskonsells der Repräsentanten des Handels und der Industrie, äußerte sich derselbe ablehnend in bezug auf die Errichtung des Einfuhrzolls für aus Nordamerika kommende Waren und beschloß seine Resolution detailliert zu motivieren, n. zw. in einem diesbezüglichen speziellen Memorial.

Petersburg, 29. Dezember. (P. T.-U.) Der Ministrerrat begutachtete die Ausgabenverzeichnisse für die ersten 4 Monate des Jahres 1912, desgleichen die Aufführung von 12 Mill. Rbl. für den Unterhalt Ostostenders.

Moskau, 29. Dezember. (P. T.-U.) Das Bezirksgericht verurteilte einen Rechtsgläubigen, der in einer religiösen Versammlung der Arbeiter die rechtgläubige Kirche in Gegenwart Rechtsgläubiger wörtl. beleidigte, zu 2 Monaten Festzug.

Kiew, 29. Dezember. (P. T.-U.) Hier sind falsche Briefmarken entdeckt worden. Eine Person konnte verhaftet werden.

Kassel, 28. Dezember. Einen tragischen Ausgang nahm das Dampfspiel zweier Fußballvereine. Der 22jährige Hans Schäfer von der Germania erhielt im Eifer des Spiels einen tödlichen Fußtritt vor den Leib, daß er nach kurzer Zeit starb.

Würzburg, 28. Dezember. Drei Münchener Touristen, der bekannte Billardsablonaut Dorfelder, der Weissenheimer Simon und der Ingenieur Blechschmid, die während der Ferienreise eine Tour auf das Kellergeschloß bei Schwan in Tirol machten, werden vermisst. Eine Schwazer Expedition sucht sie. Man flehete, daß der Tod die drei bereits, wie die Münchener Studenten harsch und Witsch, erachtet hat.

Overoden (Hessen), 28. Dezember. Hier wurde seit Sonnabend der Schuhmann Kreisfeld vermisst. Seine Leiche fand man heute unweit vergraben in dem sogenannten Mömler-Lager. Der Beamte scheint mit seinem Seltengewehr erschossen worden zu sein. Der Mörder ist noch nicht ermittelt.

Innsbruck, 28. Dezember. Im Gepäckfalle wurden vier beim Bau eines Schuhhauses der Firma Innsbruck beschäftigte Arbeiter samt einem Matto vor einer Lawine fortgerissen und verschüttet. Sie wurden später zum Teil schwer verletzt geborgen.

Paris, 28. Dezember. Die Kammer nahm heute die Artikel des Finanzgesetzes, betreffend die Einnahmen an. Das Budget weist danach 4,499,303,866 Frank Einnahme gegen 4,498,841,550 Frank Ausgabe, somit einen Überschuss von 482,316 Frank auf.

Paris, 28. Dezember. Marineminister Descazeau hat einen Plan, betreffend Umgestaltung der Marineschulen, ausgearbeitet, um eine größere Einheitlichkeit in der Ausbildung des Flottenpersonals zu erzielen. Zu diesem Zwecke sollen die verschiedenen Schulen in eine Mittelmeer- und Ozeangruppe eingeteilt werden, deren Leiter unter dem Befehl eines Konteradmirals steht. Die Mittelmeerguppe wird die Artillerie, Torpedolehrer, Maschinisten, Heizer und die Lancherschule, die Ozeangruppe u. a. die See-schule umfassen.

Konstantinopel, 29. Dezember. (P. T.-U.) Die Oppositionspartei der liberalen Einheit hat in den Zeitungen eine Deklaration veröffentlicht, die da besagt, die Versuche mit der Partei "Einheit und Progreß" eine Übereinkunft zu treffen, seien gescheitert. Alle klüglichen Freunde fallen zu Füßen der Regierung.

Tokio, 28. Dezember. Heute früh eröffnete der Kaiser das Parlament mit einer Thronrede, in der er auf die zunehmenden freundschaftlichen Gesinnungen zwischen Japan und den anderen Mächten hinweist und seiner hohen Regierung über die Erneuerung des Vertrages mit England Ausdruck gab.

Wechsel der Gouvernements.

Petersburg, 29. Dezember. (P. T.-U.) Die "Weltchronik Wrem" berichtet, daß im Zusammenhang des letzten Aufenthaltes des Präsidenten des Konservativen Konservativen und des Ministers des Innern in Livadia gegen Neujahr alten Stils bedeutende Veränderungen in bezug auf die Gouverneure erwartet werden.

Zum Bau der dritten Brücke in Warschau.

Petersburg, 29. Dezember. Die Hauptverwaltung für örtliche Angelegenheiten erlässt infolge des von der "Wrem" veröffentlichten Artikels über die Ungeschicklichkeiten beim Bau der dritten Brücke in Warschau, daß die Mittel angewendet sind und in finanzieller Beziehung keine Schwierigkeiten bestehen. Den Informationen über die ungünstige Dauerhaftigkeit der Brückenseiter widerspreche die dreijährige Erfahrung ihres Bestehens, die Schaden an den Einfachstarkaden, die von der Untersuchungsexperte entdeckt wurden, werden auf Kosten des Baumunternehmers beseitigt.

Kaiser Franz Josef.

Berlin, 29. Dezember. (P. T.-U.) Aus Wien wird berichtet, daß in dem allgemeinen Besindien Kaiser Franz Joseph eine Verküpfung eintrat. Der gerechte Monarch legt eine große Schwäche an den Tag.

Zu der Massenvergewaltigung.

Berlin, 29. Dezember. (Spezialteil.) Im Lande der heutigen Nacht sind noch zwei Personen im Nachthalt gefangen. Laut der offiziellen Berechnungen des Berliner Magistrats sind im ganzen bis gestern abend 52 Personen gefangen und über 100 befinden sich in den Hospitälern in ärztlicher Behandlung.

Der englische Konsul Smart verwundet.

Teheran, 29. Dezember. (P. T.-U.) Der englische Konsul Smart wurde überfallen und verwundet.

Zu Berlin war heute die Nachricht von der Gewördung des englischen Konsuls Smart und 7 Soldaten der Eskorte verbreitet. Diese Nachricht deutet auf die Verwundung des Konsuls zurück zu führen sein. (Amm. d. Reb.)

Die Aussperrung in Lancashire.

London, 29. Dezember. (Spez.) Die große Aussperrung in Nord- und Nordost-Lancashire, die gestern begonnen hat, hat hunderttausend Arbeiter vorläufig brotlos gemacht.

Die wöchentlichen Verluste der Spiner an Arbeitslöhnern werden auf fünf Millionen Mark geschöpft. Die Arbeitergewerkschaft muss an Unterflügeln wöchentlich 1,3 Millionen Mark auszahlen.

Schiffskatastrophe.

Glasgow, 29. Dezember. (Spez.) Der französische Dampfer "Saint Pierre et Miquelon" geriet mit dem Dampfer "Renwick" an der Küste von Großbritannien im Osten von Glasgow zusammen. Der Dampfer "Renwick" ging sofort unter. Drei Mann seiner Besatzung, die im Vordecks des Schiffes geschlagen hatten, sind ertrunken. Die übrigen konnten sich unter großen Schwierigkeiten retten. Man hat noch nicht feststellen können, auf welche Ursachen dieser Unfall zurückzuführen ist. Das Wetter war sehr schön und das Meer ganz ruhig. Der Dampfer "Saint Pierre et Miquelon" hat seinerlei Beschädigung erlitten.

Die Lage in Persien.

Teheran, 28. Dezember. (P. T.-U.) Die Delegierten des Generalkonsuls Karguji haben das persische Kronjuwel im Hause des General-Gouverneurs mit einem Siegel versehen. Das Haus des Generalgouverneurs ist von unseren Truppen besetzt.

Frankreich und Spanien.

London, 29. Dezember. (Spez. Tel.) Die heutige Presse konstatiert, daß sämtliche alarmierende Nachrichten über die Zusammensetzung der Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien in der Marokkofrage unwahr sind.

Verlustreiche Schlacht.

Madrid, 29. Dezember. (Spez.) Laut den letzten Nachrichten aus Melilla haben sich gestern die Kämpfe zwischen den spanischen Truppen und den Marokkanern wiederholt. Drei Kanonenboote bombardierten heftig die strittigen Territorien. 400 Marokkaner sind gefallen. Die Verluste der Spanier betragen 27 Mann Todte und 105 Verwundete. In ganz Spanien haben die Nachrichten von den schweren Kämpfen einen tiefen Eindruck gemacht.

Revolte in Tolosa.

Lissabon, 29. Dezember. (Spez.) Die Bevölkerung von Tolosa in der Nähe von Lissabon in Portugal hat sich gegen die Republik erhoben, da die Republikaner sich in dem Augenblick der Kirche verächtigten, als der Priester die Messe las. Männer und Frauen, die mit Gewehren bewaffnet waren, begleiteten den Priester nach seiner Wohnung. Der Priester rief: "Es lebe die Religion!", worauf die Menge antwortete: "Es lebe die Monarchie!"

Zur Revolution in China.

London, 29. Dezember. (Spez.) Die Kaiserin - Witwe von China, die Kaiserliche Prinzessin und Juanchikai hielten eine längere Konferenz ab, um darüber schlüssig zu werden, welche Stellung der Hof den Bedingungen gegenüber, welche die Kompromiss-Kommission stellt, einzunehmen soll. Nach langen stürmischen Debatten wurde beschlossen, daß Ministerkabinett zu beauftragten, das Reglement einer neuen Konferenz, an welcher die Vertreter der weitesten Schichten der Bevölkerung teilnehmen sollten, auszuarbeiten. Die Beschlüsse dieser Konferenz sollen auch für den Hof bindend sein.

Peking, 29. Dezember. (Spez.) Aus Peking wird berichtet, daß die Mongolischen Prinzen auf einer speziell einberufenen Konferenz beschlossen haben, die Unabhängigkeit der Mongolei zu erklären, wenn China in eine Republik umgewandelt werden sollte.

Knatschendis, 29. Dezember. (P. T.-U.) Auf einer Versammlung in Sachsen der chinesischen Urtuhen erklärten die Tokio-Journalisten, Literaten und Advokaten, es sei nicht vorteilhaft, auf China einen Druck auszuüben. Die Regierung müsse den Wünschen der Volksmeute entsprechen.

Mukden, 29. Dezember. (P. T.-U.) Der Generalgouverneur hat sich geweigert, dem Befehl, Truppen nach Peking zu senden, zu gehorchen, weil in der Mandchurien Unruhen herrschten.

Charbin, 29. Dezember. (P. T.-U.) Die Mandchurischen Delegierten telegraphierten aus Shanghai, die republikanische Stämme würden die Oberhand gewonnen.

Lödzer Zhalia-Theater.

Sonnabend, den 30. Dezember 1911.
Abends 8½ Uhr. 16988

Aufstellen des Herrn Direktor Adolf Klein



Schmerzerfüllt zeigen wir hiermit an, daß es Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, am Donnerstag, den 28. Dezember 1911, mittags 1 Uhr, unseren lieben, guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Robert Rehmet

im 71. Lebensjahre, ganz unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen, zu welcher wir hiermit einladen, findet Sonntag, den 31. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Wilczanskastraße Nr. 119 aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Seelenmesse für den Verstorbenen wird Dienstag, den 2. Januar 1912, um 9 Uhr früh in der hl. Kreuzkirche abgehalten werden.

16998

Chasta-Weine für den Sylvesterpunsch!

Punschrezept: Brennender Punsch. 1½ Flasche Chablis (Nr. 14 der Preissitte) 1 Flasche Grenache (Nr. 2 der Preissitte), 1 K. Zucker, ½ Liter Wein seßlich man bis zum Kochen. Nachdem der Punsch in die Kerze selbst ist, gieße man ihn an und serviere ihn brennend. Ist die Flamme erloschen, so füllt man heißen Tee nach.

Weingut „Chasta“ von G. R. Biedermann, Gurjuf, Krim. Niederlage Petrikauer 9).

Punsch- und Bowlenrezepte gratis.

Punsch- und Bowlenrezepte gratis.

Villa in Kalisch

bestehend aus 4 Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten, großem Bier- und Obstgarten, in sehr schöner geisteriger Lage, ist preiswert zu verkaufen. Auskunft-Adresse zu erfragen in der Exp. der „Neuen Podzter Zeitung“.

16994

Möbel

aus Stühmen abziehbarer Tisch zu verkaufen. Kosten, Tisch, Stühle, Ölwein, Stock, Schreibstuhl, Bibliotheke, Tische, Bettstellen mit Matratzen, Waschtisch, Toilette, Kleiderkasten, Waschtisch mit Spiegel, Wasch- und Salontisch, Garnituren, Säulen, Bildchen, Lampen, Wandbilder. Preisliste Nr. 223, Woh. 2. 16991

Lodzer-Bürgerschützen-Gilde

Mittwoch, den 10. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet in unserem Schützenhause eine

General-Versammlung

Tagesordnung:
Kassenbericht.
Königshall.
Anträge der Mitglieder.

Um zahlreiches und prächtliches Erscheinen ersucht
der Vorstand.

Gesang-Verein „Eintracht“.

Zu der am 31. d. M. im eigenen Lokale stattfindenden

Sylvester-Feier

werden die Herren Mitglieder mit ihren weiblichen Angehörigen höchst eingeladen.
Durch Mitglieder geliebte Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Kirchen-Gesang-Verein „Cäcilie“.

Sonntag, den 31. Dezember d. J. Abends 6 Uhr findet im
Lokale Petrikauer Straße Nr. 135

Sylvesterfeier

verbunden mit Gesang, unvergleichlichen Bottikalien und darauffolgendem Tanz-
fest, zu welcher die Herren Mitglieder sowie Kandidaten nebst w. Angehörigen
höchst eingeladen werden. — Durch Mitglieder eingelassene Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Sonntag, den 31. Dezember a. s. abends im 4. Stock der
Arbeitsmutter, Zarzemskastraße 89, eine

Sylvester-Feier

verbunden mit Gesang-Vorträgen und Tanz statt, wozu die
herren Mitglieder nebst Angehörigen freundl. eingeladen werden.
Durch Mitglieder eingelassene Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Unterstützungs- und Geselligkeits-Verein „Anker“.

Sonntag, den 31. Dezember a. s. 8 Uhr abends, im
Vereinslokal, Glowna-Straße Nr. 81

Sylvester-Feier

wozu die Herren Mitglieder nebst weibl. Angehörigen
freudlich eingeladen werden. Der Vorstand.

= Freunde und Gäste des Vereins sind willkommen.

Der Vorstand.

Restaurant A. Braune, Pfaffendorf.

Verbindungsstraße Nr. 64.

Am Sonntag, den 31. Dezember:

Großer Sylvester-Ball

unter feierlicher Begrüßung des neuen Jahres und Freibier
für alle Diejenigen, denen Göttin Fortuna im alten Jahre
nicht hold war.

Beginn der Sylvester-Feier um 6 Uhr abends.
Schluß — um 6 Uhr morgens.

Entree für Herren 75 Kop., für Damen 30 Kop.

Vorzügliche Speisen. — — — Auserlesene Getränke.

Hochzeitsschlüssel

A. Braune.



KAUFMANN.

befüllt den Scheit zu verkaufen, gewandt in deutscher, polnischer und russischer
Sprache, mit guten Kenntnissen der doppelten Buchführung und des
Rassenwesens zu sofortigen Eintritt von technischer Firma geachtet. Karolinen-
Hausung erwünscht. Bewerber aus der Elektroindustrie bevorzugt. Ge-
schoß in Deutsch und polnisch mit Bergbauschichten, la. Referenzen, en. auch
Photographie an d. Centr.-Annonc.-Exp. 2. u. C. Mögl. u. Co., Warschau,
unter „Nr. 12087“ erbeten.

16975

Groß-Dampfwäscherei
chemische Reinigungs-Anstalt
und Färberat.

Keilich und Golda
Podz, Wilczanskastraße, Nr. 257,
Telephon 23-21.

Filiale: Petrikauerstr. 165, Glowna-
Straße 58, Gieß. Wilczenska-Straße.

Ausführung sämtlicher in das Fach
der Gewerbe Wäscherie schaue-
den Arbeit.

Übernahmst jeglicher Art Haus-
Hotel- und Restaurant-Wäsche zum
Wachen und Pfosten.

Spezialität: Gardinen-Wäsche und
Doreen, sowie Tapeten. Polstermöbel-
Reinigung nach eigenem Verfahren.
Preise Abbildung und Zustellung.

A. A. A.

Masken-Kostüme und
elegante Balltoiletten
neuester Pariser Modelle.
Herren-Ball-Toiletten
zu verleihen.

B. Galant

Boudoirwäsche,
Front 1 Größe

Abreisefhalber

stet sofort die Möbel aus zwei Zim-
mern und Küche zu verkaufen und die
Wohnung selbst abzugeben. Petrikauer-
Straße Nr. 109, Wohnung 13. 16993

16993

Rotations-Schnellpresser und neue Podzter Zeitung.

Auslandspässe

und alle Reisegelegenheiten be-
sorgt J. Kuperman
7892 Posto-Straße 18.

16975

Wipmaschine

zu kaufen gehabt. D. d. M. 15“

an die Exp. d. N. B. B. erbeten. 16994

Ein Kolonialwarenladen

zu verkaufen. Wilczenska-Straße Nr. 84

Ein ausgedehnter
kolonialwarenladen

mit verschiedenen Wohnungswaren zu verkaufen. S. erfragen beim Wirt
Hotmann, Neue Sarzewaskastraße 20,
2. Gage. 16995

Ein ausgedehnter
kolonialwarenladen

mit verschiedenen Wohnungswaren zu verkaufen. S. erfragen beim Wirt
Hotmann, Neue Sarzewaskastraße 20,
2. Gage. 16995

Gewürzladen

zu dieser Bierhalle sofort zu verkaufen
im Dorf Gorowice bei Brus, an der
Konstantiner Chaussee. Näheres bei
Fleisch in Brus. 16996

Ein ausgedehnter
kolonialwarenladen

mit verschiedenen Wohnungswaren zu verkaufen. S. erfragen beim Wirt
Hotmann, Neue Sarzewaskastraße 20,
2. Gage. 16995

Kraft.

Samstag, den 17.30. bis 21.

um 8 Uhr abends

Monatsfizung.

Im vorsätzlich und zahlreiches Er-
werben bitte.

16979 der Vorstand.

Sylvester-Feier

bei freien Unterrichts- und Mit-
glieder, deren Angehörige und
eingeführte Gäste.

Um günstigen Platz bitte

16991 Die Verwaltung.

Rotations-Schnellpresser und neue Podzter Zeitung.